

## Schleswig-Holstein in Europa

### Eine europäische Nordseestrategie ist ein Gewinn für die Region

Die Insel- und Halligkonferenz vertritt die Gemeinden und Städte auf den Inseln und Halligen in Nordfriesland sowie der Hochseeinsel Helgoland. Als Zusammenschluss der 26 Gemeinden und einer Stadt der Nordfriesischen Inseln und Halligen sowie der Hochseeinsel Helgoland vertreten wir die Belange unserer Region und deren Bewohner, um sie wirtschaftlich und kulturell zu stärken und damit ihre Identität zu bewahren. Das Themenspektrum reicht von Küstenschutz, Sicherheit auf See, Klimaschutz, Naturschutz, Verkehrsanbindung und nachhaltige Regionalentwicklung, Tourismus bis hin zu Vernetzung mit anderen europäischen Inseln.

#### 1. Die Bedeutung einer europäischen Nordseestrategie

Schleswig-Holstein das Land zwischen Nord- und Ostsee ist geprägt durch eine vielfältige Landschaft. Vom Marschland über die Geest bis zum Östlichen Hügelland finden sich eine Vielzahl an Naturräumen und wirtschaftlichen Nutzungen. Durch die langen Küstenlinien bieten sich für Schleswig-Holstein große Chancen.

Nachdem die erfolgreiche Ostseepolitik des Landes Schleswig-Holstein 2009 in die „Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum“ einmündete, erwarten wir vom Land Schleswig-Holstein auch eine stärkere Zuwendung zur Nordseepolitik. Die Ostseestrategie ist Ansporn, eine vergleichbare Entwicklung auch für den Nordseeraum zu beginnen. Die Erarbeitung einer europäischen Nordseestrategie sollte den Prinzipien der Nachhaltigkeit und Subsidiarität folgen und die Multi-Level-Governance Methode umsetzen.

Die Nordseeanrainerstaaten sind politisch, historisch und kulturell seit Jahrhunderten eng miteinander verbunden. Die Nordseestrategie kann dazu beitragen, drängende Probleme und Herausforderungen, vor denen die gesamte Nordseeregion steht und die nicht von einzelnen Regionen oder Mitgliedsstaaten alleine gelöst werden können, grenzüberschreitend zu beraten und zu lösen. Den Staaten Vereinigtes Königreich, Schweden, Dänemark, Deutschland, Niederlande, Belgien und Frankreich bietet sich durch die Mitgliedschaft in der Europäischen Union die Möglichkeit diese Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen im Rahmen einer europäischen, integrierten Strategie. Daher begrüßt die Insel- und Halligkonferenz die Nordseestrategie, um die gemeinsame Meerespolitik auf einer soliden Grundlage für diese besondere Makroregion voranzubringen

#### 2. Kooperationspartner der Insel- und Halligkonferenz

Die Nordsee verbindet. Für eine Kooperation der Anlieger gibt es Gründe genug: Stärkung der gemeinsamen maritimen Identität, Vertretung von Interessen gegenüber anderen konkurrierenden Großräumen in Europa und nicht zuletzt Bewältigung gemeinsamer Probleme, von denen viele nicht mehr allein auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene gelöst werden können. Eine gelebte Nordseepolitik erfordert den Aufbau und die



kontinuierliche Pflege von Kontakten und Netzwerken, was ein Mindestmaß an professioneller Struktur voraussetzt.

Die Insel- und Halligkonferenz pflegt bereits seit vielen Jahren einen intensiven Austausch mit Partnern im Nordseeraum:

- Die „Euregio The Wadden“ war von Ihrer Gründung im Jahr 1999 bis 2009 für die Insel- und Halligkonferenz zunächst das Forum, das den Austausch organisiert und gemeinsame Projekte vorangebracht hat. Partner waren die holländischen, Ostfriesischen und Nordfriesischen Inseln mit Helgoland sowie die dänischen Nordseeinseln. Mit Übernahme der Geschäftsführung durch die dänischen Partner im Jahr 2009 haben bis auf eine Mitgliederversammlung keine Projektaktivitäten mehr stattgefunden. Da sich keine Änderung abzeichnete, hat die Insel- und Halligkonferenz die Mitgliedschaft gekündigt, um die freierwerdenden Finanzmittel zugunsten aktiverer Inselnetzwerke einzusetzen.
- Die trilaterale Wattenmeerkonferenz auf Regierungsebene und das Wadden Sea Forum (WSF) als unabhängige Plattform von Akteuren aus Dänemark, Deutschland und den Niederlanden sind gelungene Beispiele für die regionale Zusammenarbeit für eine nachhaltige Entwicklung der Wattenmeer-Region. Das Wadden Sea Forum ist das regionale Gegenstück der trilateralen Wattenmeerkonferenz. Es wurde 2001 gegründet, um die Menschen in der Wattenmeer-Region in die Belange des Wattenmeerschutzes mit einzubeziehen. Im Wadden Sea Forum (inzwischen gemeinnütziger Verein mit Geschäftsstelle in Wilhelmshaven) werden gemeinsame Interessen und Projekte wirkungsvoll vorangebracht. Die Insel- und Halligkonferenz ist Mitglied.
- Die internationale Umweltorganisation von maritimen Kommunen KIMO (Kommunenes Internasjonale Miljøorganisasjon) wurde 1990 im dänischen Esbjerg gegründet. Mitglieder sind heute über 100 Kommunen in Belgien, den Niederlanden, England, Irland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Deutschland, den Faröer Inseln, der Isle of Man sowie seit 2007 Polen und den baltischen Staaten. Damit geht die KIMO über den Nordseeraum hinaus schlägt eine Brücke zur Ostseeregion. Das Netzwerk ist sehr aktiv und behandelt multilaterale, maritime Umweltaspekte. Ein erfolgreiches holländisch-britisches Projekt „Fishing for litter“ könnte auch auf den gesamten Nordseeraum übertragen werden.
- Über das Interreg IVB Projektes Cradle2Cradle Islands war die Insel- und Halligkonferenz in ein Netzwerk von 22 Partnern aus 6 Nordseeanrainerstaaten eingebunden. Das Projekt wurde Ende 2012 abgeschlossen. Ziel war die Entwicklung und Erprobung von innovativen nachhaltigen Strategien und Technologien in den Bereichen Energie/Mobilität, Wasser und Materialien. Die Administration eines solchen Netzwerkes erfordert ein hohes Maß an Professionalität und kann nur mit europäischer Förderung umgesetzt werden.

Eine Erfahrung der Insel- und Halligkonferenz aus der internationalen Arbeit ist, dass die multilaterale Kooperation den Aufbau und die kontinuierliche Pflege von Kontakten erfordert,



die auf gemeinsam definierten Grundsätzen und Zielen basieren. Ein funktionierendes Netzwerk von kleinen Kommunen (50 bis 15.000 Einwohner) braucht eine professionelle Struktur, die die Kommunikation aufrechterhält, die Foren und Treffen vor- und nachbereitet, die Projektideen voranbringt und die Verwendungsnachweise erstellt. Zur erfolgreichen Umsetzung ist es darüber hinaus wichtig die NGOs als Akteure auf allen politischen Ebenen von der EU über die Nationalstaaten und Regionen (Bundesländer) bis hin zu den Kommunen einzubeziehen und Projekte finanziell von der EU flankieren zu lassen.

### 3. Gemeinsame Europäische Handlungsfelder und Ziele

Die Nordsee prägt Schleswig-Holstein und verbindet uns mit vielen anderen europäischen Regionen. Das Meeresgebiet von Nordsee und Ärmelkanal wird heutzutage nicht mehr alleine als Handelsweg und Fischereigebiet genutzt. Die Nordsee bietet eine Vielzahl an Arbeitsplätzen als industrieller und wirtschaftlicher Standort beispielsweise durch Fischerei, Rohstoffgewinnung, Offshore-Energie und Tourismus und gehört zu den meist befahrenen Seegebieten der Welt, wodurch sich zusätzliche Gefahrenpotentiale ergeben. Durch die intensive Nutzung der natürlichen Ressourcen ist zugleich das Ökosystem potentiell gefährdet. Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten stehen in einem großen Spannungsbogen. Das Instrument der Nordseestrategie kann hier wertvolle Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung der Region liefern. Die Strategie sollte sich dabei nicht nur auf die Meeresgebiete sondern auf die gesamte Küstenregion beziehen.

Es gibt eine Vielzahl an Themen und Handlungsfeldern mit entscheidender Bedeutung für die Kooperation im Nordseeraum, für Herausforderungen oder für Projekte, die ein gemeinsames Vorgehen der Nordseeanrainerstaaten innerhalb der EU erforderlich machen.

- Schiffsverkehr
- Hafenwirtschaft
- Offshore Windenergieanlagen
- Strom-, Gas, Telekommunikationsleitungen
- Öl- und Gasgewinnung (u.a. Fracking)
- geplante Endlagerung von CO<sub>2</sub> unter dem Meeresboden
- Aquakultur und Fischerei
- Tourismus
- Umwelt- und Naturschutz
- Klimawandel und mögliche Folgen

Angesichts dieser vielfältigen, zum Teil konkurrierenden Nutzungsinteressen, sind eine grenzüberschreitende maritime Raumordnung und Infrastruktur sowie ein integriertes Küstenzonenmanagement in Anlehnung an die guten Erfahrungen im Ostseeraum auch für die Nordsee erforderlich. Die Schiffssicherheit im Nordseeraum muss dringend geregelt und koordiniert werden - etwa im Bereich der Schifffahrtskorridore -, damit sich eine Schiffshavarie wie die Pallas-Katastrophe nicht wiederholen kann. Die Insel- und Halligkonferenz fordert seit Jahren eine gemeinsame europäische und nationale



Sicherheitsstrategie mit Stationierung eines Notfallschlepper in Nähe der Nordflanke. Die EU sollte dringend Strukturen wie eine gemeinsame Europäische Küstenwache und grenzübergreifende Raumordnungen auch zur Vernetzung von Meeresschutzgebieten schaffen.

### **Schiffsverkehr und Hafenwirtschaft**

Offshore Windenergie und die angegliederte Hafenwirtschaft werden bei der Planung, Installation und Wartung die nachhaltige Wirtschaftsentwicklung voranbringen und ausgewählte Hafenstandorte sichern. Seit vielen Jahren fordert die Insel- und Halligkonferenz die Bundesregierung auf, für die ausreichende Sicherheit des Seeverkehrs durch die Einrichtung einer Nationalen Küstenwache zu sorgen. Positive Schritte sind sicherlich die Einrichtung des Havariekommandos und des Maritimen Sicherheitszentrums in Cuxhaven sowie die Indienststellung des neuen Notfallschleppers. Die Ankündigungen von gemischten Besatzungen, der Zusammenführung von Aus- und Fortbildung sowie Nachwuchsgewinnung und die zentralisierte Bereederung sind Schritte in die richtige Richtung, die nicht durch relativierende Klauseln verwässert werden dürfen, sondern in vollem Umfang umgesetzt werden müssen. Der nächste konsequente Schritt ist nun, wie bereits von der Regierungsfractionen im Deutschen Bundestag im Jahr 2009 zugesagt, die vier „Behörden zur See“ zu einer Behörde zusammenzufassen. Wir warten auf die Ergebnisse der nächsten Koalitionsverhandlungen.

### **Offshore Windanlagen**

Der Betrieb von Offshore-Windparks stellt die Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Es geht um die Rettung von Menschenleben (aus Höhen oder Tiefen) bei schwierigen räumlichen Gegebenheiten. Neben der medizinischen Hilfe geht es auch um die Sicherung und Wartung der Technik (Plattform, Umspannwerk, Windanlagen, Tanklager usw.). Hinzu kommen mögliche Umweltverschmutzungen durch Schiffe oder Tanker, die Leck schlagen können bei einer Kollision mit einer Windanlage.

Um den Bestand und den Ausbau von Energieanlagen aller Art in der Nordsee zu gewährleisten sollten zum einen gemeinsame Sicherheitsstandards und Gefahrenabwehrmaßnahmen (Europäische Küstenwache) entwickelt werden und zum anderen die Betreiber zur konsequenten Versicherung aller Risiken verpflichtet werden, um so Schaden von dem Ökosystem und auch den Anrainerkommunen abzuhalten. Es besteht der dringende Bedarf gemeinsame neue Sicherheitsstrategien zu entwickeln und eine nachhaltige maritime Raumordnung zu vereinbaren. Diese müssen durch gute Beispiele in den Makroregionen vorbereitet werden, damit sie Vorzeigecharakter haben und Anstoß für weitere Initiativen sind.



## **Küstenschutz: CO<sub>2</sub> Endlagerung sowie Öl- und Gasgewinnung**

Die Inseln und Halligen sind unmittelbar von den Folgen des Klimawandels durch den Anstieg des Meeresspiegels sowie die Zunahme von Stürmen etc., betroffen. Daher begrüßt die Insel- und Halligkonferenz Initiativen, die Ursachen des Klimawandels zu bekämpfen und die Folgen zu mildern.

Die Technik der CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Speicherung (engl. Carbon Dioxide Capture and Storage) ist jedoch nicht die richtige Lösung. Sie ist bestenfalls eine Übergangstechnologie, die den Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung nicht sichert, sondern verzögert. Daher schließen die Mitglieder der IHKo eine CO<sub>2</sub> Verpressung in Nordfriesland, unter dem Wattenmeer oder der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) generell aus. Die Insel- und Halligkonferenz hat sich bereits in der Vergangenheit für ein Verbot der CO<sub>2</sub>-Speicherung eingesetzt, um eine direkte oder indirekte Gefährdung des UNESCO Weltnaturerbes Wattenmeer und des Biosphärengebietes sowie der dort lebenden Menschen und erholungssuchenden Gäste und des Grundwassers auszuschließen. Die Insel- und Halligkonferenz hat Bedenken an der Speichertechnik, da die Risiken noch nicht ausreichend erforscht sind. Die Einlagerung von CO<sub>2</sub> in diesem sensiblen Ökosystem hat den Charakter eines großangelegten Pilotprojektes zur Erforschung der Technik. Die Speichertechnik alleine ist nicht ausreichend, um den CO<sub>2</sub>-Problematik in den Griff zu bekommen. Auch die Technik des sogenannten Fracking wird abgelehnt. Es müssen verstärkt alternative Wege gegangen werden, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu vermeiden. Die Bundesregierung soll alle Energieeinsparpotentiale nutzen, die Chancen für erneuerbare Energien zu verbessern sowie die Forschung zur Wiederverwertbarkeit von CO<sub>2</sub> voranbringen.

## **Umwelt- und Naturschutz**

Die Vermüllung der Meere bedeutet für uns Insel- und Halligbewohner eine zunehmende Gefährdung. Jedoch liegt eine Verhinderung oder Vermeidung des Mülleintrages nicht in unseren Händen. Daher ist es ein zentrales Handlungsthema der Zukunft, die nachhaltige Verbesserung der Meeresumwelt durch gemeinsam verabredete Ziele und stärkere Kontrollen zu erreichen. Zur Reinhaltung der Nordsee sind gemeinsame Maßnahmen erforderlich, denn der Müll macht vor keiner Grenze halt. Projekte wie Clean shipping oder Fishing for litter bieten einen grenzüberschreitenden Ansatz. Obwohl Restölle und hausmüllähnlicher Abfall nicht mehr in die Nordsee eingebracht werden dürfen (europäische, nationale und lokale Vorschriften), sondern in den Häfen zu entsorgen sind, sind die Abfallmengen aus dem Schiffsverkehr an den Stränden nicht zurückgegangen. Hier bedarf es der konsequenten Umsetzung der bestehenden Gesetze sowie eines Monitoring und Begleitprogramm zur Bewusstseinsbildung. Die dringlich erforderlichen Maßnahmen zur Erhaltung der Ökosysteme, zur Verringerung und Vermeidung weiterer Verschmutzung und der Sicherheit auf See sind grenzüberschreitend.



## Klimawandel, Klimaschutz Eindämmung und Anpassung

Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Klimawandels mit den Folgen für die Küstenregionen ist ein gemeinsames Vorgehen der Nordseeanrainer zwingend erforderlich. Der Gefährdung unserer Küsten, Inseln und Halligen durch den Anstieg des Meeresspiegels wird auf regionaler Ebene durch Maßnahmen und Projekte im Bereich Klimaschutz begegnet. Das betrifft sowohl Strategien zur Reduzierung von Klimagasen wie auch Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel:

- Klimaschutz- und Energiekonzepte
- Küstenschutzmaßnahmen

Ein stärkerer Austausch von Erfahrungen und Forschungsvorhaben in der Makroregion Nordseeanrainer sowie gemeinsame Anstrengungen zur Reduzierung von CO<sub>2</sub> Einträgen würden sicher zum Schutz des Lebensraumes beitragen.

Der Kreis Nordfriesland und die Inseln und Halligen der Region Uthlande sowie Helgoland präsentieren sich als Klimaschutzregion, die auf eine nachhaltige Energieversorgung aus regenerativen Quellen ausgerichtet ist. Gemeinsam wurde ein Klimaschutzkonzept als Rahmenkonzept für den Kreis Nordfriesland erarbeitet, das jetzt in der Umsetzung ist. Ergänzend haben die Inseln eigene Klimaschutzkonzepte mit konkreten Maßnahmen für ihre Region erarbeitet. Um die Energiewende voranzubringen, ist es notwendig den in Schleswig-Holstein produzierten Strom aus erneuerbaren Energien in das bundesweite oder auch europaweite Stromnetz einzuspeisen. Hierzu bedarf es einer Beschleunigung des Stromnetzausbaus von Nordfriesland bis zu den Ballungsgebieten.

### 4. Nachhaltigkeit

Die Nordseestrategie kann Impulse setzen, durch eine gemeinsame Zielsetzung der Europäischen Union zur nachhaltigen Entwicklung für den Nordseeraum.

- a) Ökologische Bedeutung: Küstenschutz, Fischfang, Öl- und Gasförderung, Windparks und Schifffahrt, Klimawandel, Klimaschutz, UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer, Nationalpark
- b) Ökonomische Bedeutung: Strukturwandel in Fischerei und Schiffsbau, Sicherheit auf See, Schaffung grenzüberschreitender Infrastruktur, Arbeitsplätze
- c) Kulturelle/Soziale Bedeutung: UNESCO Biosphärenreservat, Tourismusdestination an der Nordsee, Lebensort und Tradition seit Jahrhunderten.

Die Insel- und Halligbewohner leben seit Jahrhunderten von und mit dem Meer. Aspekte wie Fischerei, Küstenschutz und in heutiger Zeit auch Tourismus und Klimaschutz prägen das Miteinander von Mensch und Natur. Aus diesen Gründen ist die nachhaltige Entwicklung der Inseln und Halligen ein angestrebtes Ziel in unserer Region. Das spiegelt sich wieder in der Auszeichnung der nordfriesischen Küstenregion als Nationalpark, UNESCO Biosphärenreservat und UNESCO Weltnaturerbe. In der Biosphäre Halligen als Teil des Biosphärenreservates wird nachhaltiges Leben und Arbeiten erlebt und gelebt. Grundlage für den Erhalt und die Sicherung ist eine regionale Zusammenarbeit, die für übergeordnete Ziele



auf den europäischen Raum ausgeweitet werden muss. Dazu gehört auch ein guter Zustand der Nordsee, die Lebensgrundlage für die Bewohnerinnen und Bewohner ist und zugleich eine Bedrohung sein kann.

Einen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt hat es bereits seit Beginn des 17. Jahrhunderts gegeben, als nordfriesische Insel-Seeleute auf holländischen Walfängern anheuerteten. Die Nordseestrategie kann den Arbeitsmarkt des sich erweiternden maritimen Sektors begünstigen. Dies betrifft die Offshore Windenergie bei der Planung, Installation und Wartung. Es werden Fachkräfte, Schiffe und Häfen benötigt. Der zweite Sektor ist der Tourismus und seine Grenzbereiche zu Wellness und Gesundheitswesen.

Die kulturelle Zusammenarbeit ist – bei gleichzeitiger Pflege der regionalen Identität von Kultur, Brauchtum und Tradition – ein wichtiger Motor der europäischen Integration.

Beispielhaft sei das Museum Kunst der Westküste auf der Insel Föhr genannt, das in seiner Sammlung die Lebenswelten der kontinentalen Nordseeküste abbildet und Raum für Neues und museumspädagogische Auseinandersetzung für den Nordseeraum bietet. Die friesische Sprache, in Nordfriesland und dem niederländischen Fryslan gesprochen, hat enge Verwandtschaft zum Englischen und Dänischen. Hier ergänzen sich das transnationale kulturelle Erbe und die europäische sowie die schleswig-holsteinische Minderheitenpolitik. Unter dem Dach einer europäischen Nordseestrategie können auch hier neue Impulse gesetzt werden.

Schleswig-Holstein mit seinen langen Küstenlinien wird von einer Nordseestrategie profitieren, wenn im Zuge einer nachhaltigen Entwicklung auch die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte der Inseln und Küstenregionen einbezogen werden.

1. Bei der Analyse des Ist-Zustandes, der Festlegung der Ziele und Überwachung der Umsetzung sollten bestehende Strukturen und Instrumente genutzt und systematisch aufeinander abgestimmt werden, um Doppelarbeit zu vermeiden.
2. Das Prinzip der Subsidiarität sollte gewahrt bleiben. Bei aller berechtigten Notwendigkeit gerade im Meeresschutz europäisch zu handeln, sollten die regionalen und lokalen Besonderheiten Berücksichtigung finden und Entfaltungsspielraum erhalten.
3. Das traditionelle lokale Leben und Wirtschaften der Menschen mit dem Meer und den Küsten sollte gewahrt werden. Dazu bedarf es der Unterstützung durch die einzelnen Länder, aber auch der Europäischen Union. Die Mitgliedstaaten tragen zur erfolgreichen Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung insbesondere bei den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen bei.

## 5. Erfolgsaussichten für eine Nordseestrategie

Das integrierte Küstenzonenmanagement (IKZM) ist ein Planungsansatz, der auch auf die Nordseestrategie übertragen werden sollte. Bei der Erstellung der Nordseestrategie sollten die Erfahrung mit dieser Methodik genutzt werden, um die verschiedenen Nutzungsinteressen an die Schutzinteressen anzunähern. Die Nordseestrategie muss auf Impulsen aufbauen, die aus der Region kommen und sollte nach dem Subsidiaritätsprinzip



umgesetzt werden. Europäische Fördermittel sollten die Aktivitäten flankieren, wobei sie in die Hände der Regionen gehören. Eine zentrale Vergabe in Brüssel wäre kontraproduktiv, alleine schon wegen des Bürokratismus.

Die Insel- und Halligkonferenz begrüßt jede Initiative, um Synergien mit einer zukünftigen Nordseestrategie schaffen: Die Ideen und Konzepte einiger Akteure (Nordseekommission, Intergroup Nordsee-Ärmelkanal im Ausschuss der Regionen) bezüglich einer verstärkten Zusammenarbeit im Nordseeraum (Konzept „North Sea Region 2020“) weisen Übereinstimmungen mit den laufenden Aktivitäten im Nordseeprogramm auf. Bei ihrer weiteren inhaltlichen Ausgestaltung kann damit auf einen reichen Erfahrungsschatz aus transnationalen Projekten zurückgegriffen werden. Im Gegenzug werden künftige Programme und Projekte der transnationalen Kooperation zur Umsetzung einer solchen Nordseestrategie beitragen können. Sie werden dadurch sicher auch von Politik und Öffentlichkeit noch stärker beachtet. Die Erarbeitung eines Aktionsprogramms für die Nordseestrategie und die Entwicklung des zukünftigen Nordseeprogramms sollten eng abgestimmt werden, um gegenseitige Synergien zu ermöglichen.

Eine makroregionale Strategie muss sich zunächst auf gemeinsame Herausforderungen konzentrieren, die partnerschaftlich ermittelt wurden, im Grundsatz der Subsidiarität. Es muss ganz deutlich werden, dass durch eine neue Makroregion keine weiteren institutionellen Ebenen geschaffen werden, sondern eine Plattform oder ein Netzwerk, in dem regionale, nationale wie europäische Partner mit gesellschaftlichen Partnern für bestimmte Ziele zusammenwirken.

Die Auffassung, die Zusammenarbeit der nationalen, regionalen und lokalen Partner einer Makroregion als Mehrwert zu verstehen, muss sicher in manchen Bereichen noch geübt werden. Die Betrachtung des Gesamttraumes unter einer Nordseestrategie ist jedoch der einzige Ansatz für eine von der europäischen Gesellschaft getragenen Entwicklung.

Natalie Eckelt

Midlum am 11. Dezember 2013

